

Blatt 40, Stockerau

Siehe Bericht zu Blatt 37 (Mautern) von R. GRILL.

Blatt 41, Deutsch Wagram

Siehe Bericht zu Blatt 37 (Mautern) von R. GRILL.

Blatt 53, Amstetten

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 53, Amstetten

VON ALOIS MATURA

Im Sommer 1978 wurde mit der Kartierung des kristallinen Grundgebirges auf Blatt Amstetten begonnen. Das moldanubische Kristallin baut den Großteil der nördlichen Blatthälfte auf und taucht gegen Süden unter die Molassezone ab. Im Süden hat der Blattausschnitt noch Anteil an Flysch- und Klippenzone. Die Westhälfte des kristallinen Grundgebirges wird von Weinsberger Granit, die Osthälfte von einer Serie moldanubischer Metamorphite eingenommen. Für einen ersten Einblick in den Gesteinsbestand eignen sich die Aufschlüsse entlang des Donautales am besten. Gegenstand dieses ersten Berichtes ist der Talabschnitt zwischen Hirschenau und Ybbs/Persenbeug.

Bei Hirschenau und am Geißstein herrscht typischer Weinsberger Granit vor. Er ist häufig von flach liegenden, m-dicken Feinkorngranitgängen durchsetzt. Daneben treten auch nicht selten Pegmatit, Aplit und Gangquarz auf. Die Ostgrenze des Weinsberger Granites verläuft östlich Hirschenau. Sie ist zwar nicht direkt aufgeschlossen, ihr Verlauf läßt aber ein steiles Einfallen gegen Osten annehmen. Der Weinsberger Granit ist im Grenzbereich deutlich zerschert.

Östlich schließt bis zum Blattrand eine Serie migmatitischer Paragneise an. Einzelne kleinere Gänge und Stöcke von Weinsberger Granit treten noch in einem Kilometer Entfernung vom Hauptkörper auf, die größten, mehrere Dekameter breit, sind auf der Linie Kalkgrub—Brandhofkogel zu finden.

Das Streichen der Paragneise ist i. a. N—S-gerichtet, örtlich aber erheblichen Abweichungen unterworfen. Im östlichsten Teil zwischen Weins und Ybbs ist ein nach SW konvexer Bogen erkennbar. Er ist besonders deutlich durch einen mehrere hundert Meter breiten Granulitzug markiert, der die südliche Fortsetzung des Granulites der Gleisen bei Weins, die Donau querend, bogenförmig mit der westlichen Fortsetzung des Granulites von Pöchlarn im Nordteil (WNW Heilanstalt) und Südteil (Griesheimer Bach) von Ybbs verbindet. Südlich der Donau gegenüber von Weins sind Teile dieses Granulituzuges weniger typisch ausgebildet. Es fehlen beispielsweise so charakteristische Bestandteile wie Disthen und Rutil. Straff geregeltes Plattenquarz-Gefüge dagegen erinnert wieder an entsprechende Granulit-Varietäten. Am N-Rand dieses Granulituzuges gegenüber Schloß Persenbeug und am E-Rand bei Weins wird der Granulit von Amphibolit flankiert. Neben diesem Hauptzug quert weiter im Westen ein schmaler Granulitzug bei Willersbach die Donau. Ein weiteres Granulitvorkommen an der Donauuferbahn NW Persenbeug dürfte der Ausläufer jener Granulitlamelle an der Grenze Monotone Serie/Dobra Gneis + Bunte Serie sein, die G. FUCHS und A. MATURA aus dem Weintal E Pöggstall zuletzt bis in den hinteren Lojagraben verfolgt haben. Eine Fortsetzung dieser Granulit-Lamelle weiter nach Westen wurde unter der Annahme, daß sie sich dem bogenförmigen Verlauf des Streichens in diesem Gebiet angepaßt hätte, bisher vergeblich gesucht. Eine Verbindung zum Hauptzug Weins—Ybbs

besteht sicher nicht. Vermutlich ist diese Granulit-Lamelle mit dem südlich benachbarten Ausläufer der Bunten Serie im Raume Persenbeug abgeschnitten worden.

Ein Amphibolit-Zug von bedeutenderer Mächtigkeit quert zwischen dem Weinsner Mühlberg im N und dem Ybbser Berg im S die Donau. Es sind die üblichen, geaderten, \pm straff geschieferten, z. T. granatführenden Amphibolite. Dem Amphibolit des Ybbser Berges ist östlich ein ausgedehnter Tonalit-Quarzdiort-Körper benachbart. Ansonsten tritt Amphibolit nur vereinzelt in Form kleinerer Linsen und Lagen in Erscheinung.

Bei den Gängen, die die Gneisserie östlich des Weinsberger Granites durchschlagen, lassen sich mehrere Generationen unterscheiden.

Zur ältesten Generation gehören kleinkörnige, z. T. leukokrate Granite mit ungefähr flach nordfallender Lagerung, örtlich mitgefaltet und vergneist. Stellenweise können diese Gänge zu mächtigen Lagermassen anschwellen, wie etwa nördlich des westlichen Ortsteiles von Weins, SE des Kraftwerkes von Ybbs/Persenbeug oder südlich der Heilanstalt von Ybbs.

Als nächste Generation folgen meist steilstehende Lamprophyre. Sie spielen in diesem Gebiet bezüglich Häufigkeit und Gangmächtigkeit eine bescheidene Rolle.

Auffälliger dagegen sind steile, NNE- bis NE-streichende Porphyrgänge, die aber nur östlich der Linie Föhrenbachtal—Marienhöhe auftreten. Die Gänge dieser jüngsten Generation sind z. T. enggeschart oder erreichen eine Breite von mehreren Dekametern und wurden in einzelnen Steinbrüchen verwertet. Auf der Hochfläche zerfällt der Porphyr zu groben Blöcken, wie etwa auf der Marienhöhe oder in den Gräben oberhalb Theinstetten.

Daneben lassen sich zahlreiche Pegmatit- und Aplitgänge zur obigen Abfolge altersmäßig nicht in Beziehung bringen.

Blatt 54, Melk

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 54, Melk

VON ALOIS MATURA

Im Frühsommer 1978 wurde der restliche Teil der kristallinen Grundgebirgsauftragungen im östlichen Teil des Hiesberg-Südabfalles und kleinere Kristallinauftragungen W St. Leonhard/Forst aufgenommen und damit die Kristallinkartierung auf Blatt Melk abgeschlossen.

Das kristalline Grundgebirge im Ostteil des Hiesberges zwischen Pöverding im Norden und Thal bei St. Leonhard/Forst im Süden ist meist tiefgründig verwittert und i. a. sehr schlecht aufgeschlossen. Die wenigen Aufschlüsse und die Lesesteine lassen erkennen, daß meist saigere, NNE—SSE-streichende migmatitische Paragneise vorherrschen. Ihnen sind migmatitische Orthogneise, Amphibolite und Lamprophyre eingeschaltet.

Die migmatitischen Orthogneise haben granitische bis leukogranitische Zusammensetzung und heben sich im Gelände von den Paragneisen ohne scharfe Grenze durch die etwas homogenere Zusammensetzung ab. U. d. M. sind die grünliche Farbe der Biotite, akzessorische Hornblende, relativ große (bis 0,2 mm), idiomorphe, stark gefüllte, zonargebaute Zirkone und relativ große (bis 4 mm), zwar nicht frische, aber noch nicht vollständig isotropisierte Orthite bemerkenswerte Beobachtungen. Diese Orthogneise bilden einen mehrere hundert Meter breiten, geschlossenen Zug, der von Rosenfeld im Norden über die Anhöhe zwischen Steinernem Kreuz und Tafelbuche nach SSW